

A. W. Fediuschin

Materialien zum Studium der Vögel Ost-Weissrusslands

(Kurze Uebersicht)

Folgender Artikel erscheint als das Ergebniss der Bearbeitung von Materialien und Beobachtungen die vom 15. bis zum 25. September 1924 und vom 1. bis zum 28. August 1925 im Bezirk Retschitzky am Flusse Dnieper und an der Braginka im Kreise des Dorfes Gden Joltscha, ferner vom 30. Mai bis zum 1. August 1925 auf dem Gebiet der Bezirke: Bobruisk (Nördl. Teil) Mogilew, Kalinin und teilweise Orschansk (Gebiet von Dribin) und in der Umgegend der Stadt Gorki im April 1926 gesammelt worden waren.

Als Grundlage zu dem hier Mitgetheilten dient die Sammlung von Vogelbälgen, die in den obengenannten Bezirken erbeutet worden sind, über 800 Exemplare.

Die östlichen Bezirke Weissrusslands mit Ausnahme des Retschitzky Bezirks unterscheiden sich von den nördlichen durch Mangel an Wald, Seen und Sümpfen und durch den Typus der Flüsse, wenn man diese mit denen des südlichen Teils der Republik, dem Polesje vergleicht. Folglich trifft man hier oder gar keine Vertreter vieler Arten der Wild- und Waldfauna, oder nur in sehr geringer Zahl. Auch Sumpfvögel sind selten. In starkem Widerspruch zu den mittelöstlichen Bezirken steht der Bezirk Retschitzky, sehr waldig und sumpfig, was man auch gleich am Reichtum der Fauna gewahr wird.

In den Bezirken Mogilew und Kalinin, den am meisten entwaldeten ist das *Auerhuhn* fast gänzlich verschwunden, sehr selten trifft man *Haselhühner*, grössere Raubvögel und andere Bewohner der früheren Waldes an. Dagegen nimmt die Fauna der Kommensalien stark zu: *Haussperlinge* und *Feldsperlinge*, beide Formen der *Schwalbe-Rauchschwalbe* und *Hausschwalbe*, *Goldammern* (*E. hortulana* und *citrinella*), *Staare*, *Saatkrähen*, *Graue Fliegenfänger* und s. w. Auf den Feldern sieht man sehr viele *Feldlerchen*, *Haubenlerchen* und *Brachpieper* (*Agrodroma campestris*).

In der Ornithofauna des Gebietes findet man vieles was sich als etwas ganz verschiedenes von dem was man in West- und Nordweissrussland sieht, erweist, was durch die Verschiedenheit der geographischen Lage desselben erklärbar ist. Einerseits finden wir hier eine Reihe neuer Elemente der Ornithofauna mehr südlichen und südöstlichen Characters, andererseits sehen wir das Schwinden vieler nördlicher Formen, die noch in normaler Zahl im nördlichen Weissrussland hausen. Ausserdem wird beschriebenes Gebiet durch eine ganze Reihe geographischer Grenzen verschiedener Arten durchschnitten.

Aus der Zahl der neuen Arten im Vergleich mit den nördlichen und nordwestlichen Bezirken der Republik, deuten wir auf das Erscheinen im Bezirk Retschitzky von: *Miliaria miliaria* L., *Acanthopneuste viridanus* Blyth, *Sterna minuta* Pall., *Remiza pendulina*, *Oedichnemus oedichnemus* L., *Otis tarda* L., *Acrocephalus arundinaceus* L., *Locustella luscinioides* Savi,

und *Erythropus vespertinus*, der im Retschitzky Polesje nistet. Freilich sind fast alle diese Arten (ausser dem grünen Laubsänger) nur im Bezirk Retschitzky, der durch den Character seiner Fauna und seine geographische Landschaft ganz mit den südlichen Teil Weissrusslands stimmt, beobachtet worden. Im Bezirk Mogilew ist auch der Steinkauz gemein (*Athene noctua Scop.*) zuweilen trifft man *Otus scops L.* an.

In den östlichen und südlichen Bezirken Weissrusslands fehlt aber die Weindrossel—*Turdus iliacus L.*, der grosse Gimpel—*Pyrrhulla pyrrhula L.*, der Dreizehenspecht—*Picoides tridactylus L.*, *Perisoreus infaustus L.*, *Fringilla montifringilla L.*, *Pinicola enucleator L.* und im grössten Teil genannten Gebietes, *Lagopus lagopus*. Alle diese Arten findet man in der nördlichen Hälfte Weissrusslands.

Stark vermehrt sich hier die Zahl der: *Emberiza hortulana*, *Lanius minor*, *Turtur turtur*, *Carpodacus erythrinus Pall.*, *Coracias garrullus*, *Upupa epops*, *Dryocopus medius*, *Dryobates leucotos*, *Galerida cristata*, *Agrodroma campestris*. Sehr bemerkenswerth ist das Einwandern in die östlichen Teile Weissrusslands der Steppenartee, wie z. B. der *Trappe*—*Otista tarda*, des *Triels*—*Oedicephus oedicephus*. Und noch merkwürdiger ist das Vorkommen von Elementen aus der Mamalienwelt der Steppen z. B. *Spalax typhlus* und *Cricetus cricetus L.*

Was die Verbreitungsgrenzen einiger Arten betrifft die Weissrussland durchkreuzen, so wollen wir fürs Erste nur folgende bezeichnen: die südliche Grenze des Moorschneehuhnes—*Lagopus lagopus*, beginnt westlich ungefähr auf dem Breitengrade von Slutsk (nicht vom Niemen wie man es bis jetzt annahm) und zieht sich östlich über Bobruisk und weiter nach Dschurawitschi (Mogilew Bezirk); von dort geht sie nördlicher, östlich vom Dnieper, auf Mogilew zu und dann über das Gebiet Rjasna—Mstislawl ins Gouvernement Smolensk. Die südliche Grenze *Turdus iliacus L.* zieht sich über das Gebiet Borissow—Orschanski und weiter östlich schon im Bereich des Gouvernement Smolenski. Der Merlinfalke—*Falco columbarius alaunicus Feduschin* ist bis jetzt als nistender Vogel nur nördlich der Linie Minsk-Klimowitschi gefunden worden. *Lanius minor* findet man südlicher der Linie die im Westen durch das Gebiet Ouschatscheski, den Bezirk Orschanski und im Gouvernement Smolensk in den Grenzen des Bezirkes Roslawlsk, im Osten der Republik, sich zieht. Die nördliche Grenzlinie der *Emberiza hortulana L.* durchschneidet Weissrussland indem sie ihre Anfang in den Gebieten Bežomlski und Lepelski im Westen hat und sich dann im Bezirk Roslawlski des Gouvernement Smolensk verliert. *Remiza pendulina* ist in den östlichen Gebieten nördlicher des Flusses Sosch nicht bemerkt worden. Die nördliche Grenze der *Gerstenammer* kann ungefähr im Bezirk Gomel gezogen werden, jedenfalls nicht nördlicher, eher südlicher. Nördlicher des Bezirkes Retschitzki hat man keine nistende Abendfalken—*Erythropus vespertinus* gefunden; ebendasselbst verliert man die nördliche Verbreitungsgrenze in Weissrussland der *Nachtigall-Rohrsänger-Locustella luscinioides*.

Wollen wir nun zur Zahlenanalyse der Ornithofauna des hier beschriebenen östlichen Weissrusslands übergehen, so können wir behaupten, dass die Zahl der hier nistenden Formen um ganze 10 Arten grösser ist als im nördlichen Weissrussland und fast 190 Arten zählt. Aus diesen gehören ungefähr 23 Arten zu den Vertretern der Taiga, fast um ein Halbes weniger als die Zahl der Vögel derselben Kategorie in der Witebtschina was man $\frac{0}{100}$ mässig mit den Zahlen $\frac{12}{100}$ u. $\frac{21}{100}$ bezeichnen kann. Dagegen findet man hier nicht weniger als 37 südliche Arten, was $\frac{20}{100}$ — $\frac{9,5}{100}$ der Witebtschina (nördlicher Teil Weissrusslands) ergibt.

Aus Allem hier gesagten geht hervor, dass man die gesammte Ornithofauna Weissrusslands nicht als ein Ganzes betrachten kann, welches man in

die Grenzen einen kleinen zoogeographischen Einheit drängen kann und dass sie auch nicht in einem zoologischen Teil (*Pagus* nach Menzbier) einzupassen ist. Es ist notwendig eine Einteilung festzustellen, wenigstens in einen nördlichen und einen südlichen Teil, was übrigens auch selbst Professor Menzbier andeutete bei der Charakteristik seines Alauno-Lithauischen ornithogeographischen Bezirkes.

Eine ganze Reihe südlicher Arten aus dem Reihe der Wirbeltiere, deren normaler Wohnort Polesje ist, z. B. *Emys orbicularis*, *Lacerta viridis*, *Coronella austriaca*, *Hyla arborea*, *Nyctalus leissleri*, sind weder in den nördlichen als auch in den mittleren Bezirken Weissrusslands zu finden, was noch stärker die Notwendigkeit einer genaueren zoogeographischen Einteilung dieser sehr verschiedenartigen Tierwelt betont. Die Forschungen der deutschen Ornithologen (Zedlitz, Schachtleben, Reichenow, Grassmann, Dennler, Gengler, Rüdiger und and.) in den westlichen Weissrussischen Provinzen (fr. Gouvernement Grodno und Pinski Sümpfe) deuten ihrerseits auf eine Reihe neuer origineller Züge in ihrer Ornithofauna die eine mehr westeuropäischen Charakter zeigt, der seinen Ausdruck in dem vorhanden sein solcher Arten wie *Buteo buteo*, *Certhia brachydactyla*, *Regulus ignicapillus*, *Milvus milvus*, *Serinus canarius serinus* und and. findet, da diese in den Grenzen des jetzigen Weissrusslands nicht vorkommen.

Dieser Umstand wird in der Zukunft von grossen Nutzen sein beim fixiren einer richtigen westlichen Grenze zoologischer Gebiete (oder auch kleinerer Einteilungen), ausser der schon früher erwähnten Teilung in Norden und Süden.
